

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 4

Artikel: Der Schnitt der Haare ist wichtiger als der Schnitt der Kleider
Autor: Seilaz, Léon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

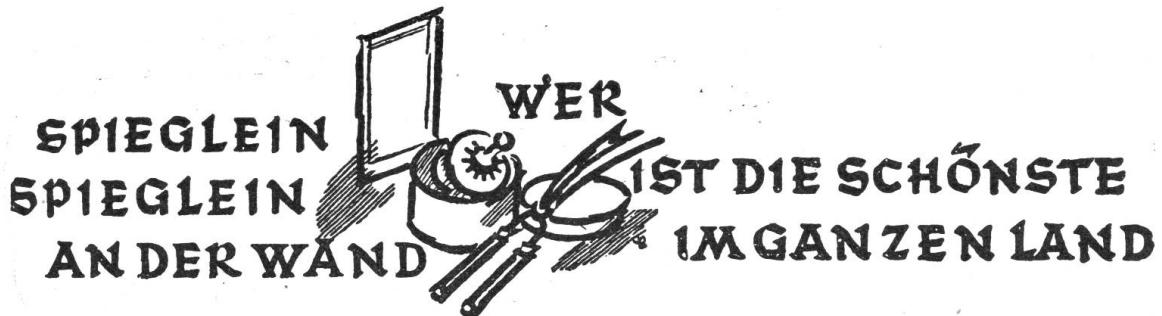
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER SCHNITT, DER HAARE IST WICHTIGER ALS DER SCHNITT DER KLEIDER

Von Léon Seilaz

Es ist merkwürdig: In Amerika, wo es doch heisst «Time is Money» haben die vielbeschäftigen Geschäftsleute Zeit, regelmässig zum Coiffeur zu gehen. Und hier in der Schweiz, wo es doch gemütlicher zugeht, schiebt ein grosser Teil der Herren das Haarschneiden immer und immer wieder hinaus, weil sie merkwürdigerweise die Zeit reut, die sie im Coiffeurstuhl sitzen. So kommt es, dass man ab und zu in Kleidern und Wäsche elegante Herren sieht, denen über den schön gebügelten

Kragen hinten die Haare hinauswachsen. Wenn diese Herren wüssten, wie das wirkt, wäre ihnen ihre Zeit vielleicht etwas weniger kostbar.

Wie oft haben mir schon Damen gesagt: «Herr X ist ein sehr netter Herr, aber er hat das Haarschneiden bitter nötig, mich stört es einfach, wie ihm die Haare den Hals hinunterwachsen.»

Ein Herr mit unsorgfältig gepflegtem Haar wird nie einen guten Eindruck machen. Schiesslich ist der Kopf eben doch



*Kopf mit wulstigem Nacken.
Falscher Schnitt, weil die Wulst im Nacken bloss gelegt wird.*

Ebenso verfehlt: Wohl ist die Wulst verdeckt, aber die Nackenpartie wirkt dick und unordentlich.

Richtig: Auf Wulst und Nacken sind Haare kurz geschnitten, oberhalb der Wulst lässt man sie aber voll wachsen.

der wichtigste Teil des menschlichen Körpers, wenigstens bei den meisten Menschen. Jeder Herr sollte sich deshalb zur Regel machen, die Haare wenigstens alle 14 Tage schneiden zu lassen. Es gibt ja allerdings Menschen, die nicht dieser Ansicht sind. Vor allem gibt es gewisse Künstler, welche stolz auf ihre übermässige Haarfülle sind. Ich persönlich glaube allerdings nicht, dass es unbedingt zum künstlerischen Schaffen des Dichters notwendig ist, dass er sich in die Locken fahren kann, sowenig wie ein Komponist die schönsten Melodien aus den Haaren zieht, oder sie an den Haaren herbeiziehen kann.

Es ist deshalb unumgänglich nötig, dass ein Herr seine Haare alle 14 Tage schneiden und pflegen lässt. Das Schneiden allein genügt allerdings nicht. Es kommt darauf an, wie man die Haare schneidet. Auch bei

*Die übliche
Haartracht
unmittelbar
vor dem
Krieg*



*Haarschnitt
eines
römischen
Athleten*

*Moderne
Tangofrisur
der be-
quemste und
heute am
meisten
getragene
Schnitt*



*Haarschnitt
aus der
letzten Zeit
der roman-
tischen
Periode*



den Herren ist jeder Kopf individuell. Der Haarschnitt muss sich deshalb seinem Träger genau anpassen, und was am besten passt, das sollte der Coiffeur wissen.

Die Herren haben ganz verschiedene Profile, und darauf kommt es in allererster Linie an beim Haarschnitt. Ich unterscheide hauptsächlich vorstehende, gerade und zurücktretende Profile. In unserer Gegend sind die vortretenden Profile am häufigsten. Der Kopf des romanischen Schweizers hat mehr ein gerades Profil. Bei geraden und zurücktretenden Profilen ist es viel einfacher, den Haarschnitt schön zu formen, weil immer ein Hinterkopf da ist. Die Köpfe mit geraden Profilen wirken im allgemeinen ohne weiteres sympathisch. Wenn nun solche Leute ihr Haar auch nicht ganz sorgfältig geschnitten haben, so sehen sie doch gut aus, weil eben die Kopfbildung von Natur aus schön ist. Die Köpfe mit vortretenden Profilen dagegen sind fast immer unregelmässig, ausserdem sind sie auch meistens unregelmässig im Haarsatz gegen das Gesicht zu und haben mehr Nackenhaare.

Das Haar soll nun so geformt werden, dass der Kopfform geschmeichelt wird. Das gilt schon für den Bubikopf, aber noch viel mehr für den Haarschnitt der Männer. Gerade deshalb, weil der Mann die Haare ziemlich kurz trägt. Je kürzer ja die Haare sind, desto mehr kommt die natürliche Form des Kopfes heraus. Hat einer einen breiten Kopf, dann versucht man ihn dadurch schmal zu machen, dass man ihn auf der Seite effiliert und nachher von unten schön verlaufend nach oben schneidet. Effilieren heisst Haare mit der Schere oder dem Messer zwischen hinausschneiden (verdünnen). Bei abstehenden Ohren lässt man die Haare oberhalb der Ohren wachsen, damit man das Abstehen der Ohren nicht mehr sieht, weil der Zwischenraum dadurch ausgefüllt ist. Leute mit abstehenden Ohren sollen die Haare also möglichst lang auf der Seite tragen. Ganz verkehrt ist es, wenn ein solcher Herr das Haar auf der Seite mit der Maschine schneiden lässt.

Auch bei einem eiförmigen Kopf werden die Haare so geschnitten, dass der Kopf breit gemacht wird, d. h. die Haare werden unten effiliert, so dass der Kopf oben breiter wird. Ein guter Coiffeur bringt jeden Eierkopf weg, so dass er von einem normalen Kopf gar nicht mehr zu unterscheiden ist.

Die moderne Frisur bei den Herren ist immer noch die sogenannte *Tango-frisur*, d. h. die Frisur, die ursprünglich mit dem Tangotanz aufgekommen ist: Langhaarig, mit oder ohne Scheitel, stark zurückgestrichen. Diese Frisur ist sehr einfach und sieht ordentlich aus. Die früheren komplizierten Haarfrisuren sind heute aus der Mode gekommen. Gar nicht mehr getragen wird der sogenannte «Stritzischnitt», auch amerikanischer Schnitt genannt, bei dem man die Haare im Nacken ziemlich hoch in einer wagrechten Linie aufhören lässt und den Hals rasiert.

Diesen Schnitt sieht man nur noch bei den allergeringsten Kreisen. Er stammt ursprünglich aus dem Theater; die Schauspieler, die immer wieder andere Perücken tragen mussten, sahen sich gezwungen, auf dem Hals glatt rasiert zu sein, damit die Perücke besser passte.

Jeder Herr sollte also versuchen, genau diejenige Haartracht herauszufinden, die ihm am besten steht. Mit den Jahren muss aber dieser Schnitt geändert werden. Wäh-

rend Knaben noch eine ganz behaarte Stirne haben, geht der Haaransatz mit dem Alter immer mehr zurück, es bedarf deshalb mit der Zeit wieder eines andern Haarschnittes.

Ich habe heute das Gefühl, dass die Herren eher gepfleger und ordentlicher aussehen als früher. Und ich glaube, das kommt zum grössten Teil deshalb, weil eine grosse Anzahl Frisierhauben trägt. Die Haare sind in vielen Fällen von Natur aus ungebärdig. Es ist nun natürlich nichts erreicht, dass man einen sogenannten Wirbel einfach abschneidet oder sonstwie reduziert. Damit erreicht man das Gegenteil, denn im Wachsen steht er nur noch mehr auf. Im Gegenteil sollte man die Wirbelhaare ziemlich lang wachsen lassen, damit sie sich an den Kopf anschliessen, und dafür ist eben die Frisierhaube gut. Bei der Frisierhaube ist es übrigens nicht der Druck, sondern die Körperwärme, welche die Haare dressiert, also ganz ähnlich wie bei der Ondulation. Die Frisierhaube drückt das Haar so an den Kopf, wie man es kämmt. Die Wärme des Körpers fassoniert dann das Haar, dass es liegen bleibt ohne Anwendung von Pomade. Es tritt eine ganz ähnliche Wirkung ein, wie wenn man nachts im Bett auf dem Haar gelegen hätte. Dann stehen alle Haare in einer bestimmten Richtung, so dass alles Kämmen nichts nützt. Sie bleiben eben in der Richtung, in welche sie mit Hilfe der Körperwärme gedrückt wurden.

Den gleichen Effekt hat die Frisierhaube, bloss im Sinne der Ordentlichkeit.

Bei modernen Haarschnitten wird auch oft Ondulation angewendet. Eine leichte Ondulation ist durchaus nicht zu verwerfen, sie schadet auch dem Kopf nicht, im Gegenteil, die Haare erhalten dadurch einen besseren Halt. Hingegen wirkt eine ausgesprochen kandierte Ondulation immer etwas geckenhaft. Das ist schliesslich immer Geschmacksache der Herren wie der Damen, denn die Damen haben da natürlich auch ein Wort mitzureden. Ich kenne einen Herrn, der hat mir erst kürzlich gesagt, dass ihn seine Frau bombensicher vor die Türe stellen würde, wenn er gewellte Haare heimbrächte. Das Ondulieren ist also vom ästhetischen Standpunkt aus etwas heikel, hingegen schadet es den Haaren absolut nicht, wenn es richtig gemacht wird. Ich habe z. B. letzthin einen Schnurrbart



**Die wohltuend
wirkt eine Kopfwaschung
mit Canadoline.**
Die Poren werden neu belebt,
die Schuppen verschwinden. Aber
ausdrücklich Canadoline ver-
langen, fett für trockene und
entfettet für fette Haare.



CANADOLINE
das seit Jahrzehnten
bewährte Haarpflegemittel

CLERMONT & E. FOUET, Parfumeurs — PARIS-GENÈVE



gesehen, der war schneeweiss, nicht ein bisschen gelb, trotzdem er seit 25 Jahren immer gebrannt, allerdings vorsichtig gebrannt wurde.

Häufig wird auch heute noch zu den zurückgestrichenen Haaren ein Scheitel getragen. Der Scheitel in der Mitte macht den Kopf breit, wahrscheinlich deshalb trägt man ihn gewöhnlich links. Wenn ein Engländer einen Scheitel hat, trägt er ihn gewöhnlich links unten. Wenn aber auf der rechten Seite der Stirnwirbel ist, so soll man den Scheitel eben auch rechts, direkt auf den Wirbel machen, damit der Wirbel verschwindet. Ebenso umgekehrt. Vor etwa 30 Jahren war es üblich, den Scheitel bis in den Nacken durchgehen zu lassen. Das galt deshalb als vornehm, weil man sich das nur leisten konnte, wenn man einen Kammerdiener hatte. Ein solcher durchgehender Scheitel gab also ein « Air von Reichtum ». Es ist keine Frage, dass ein sorgfältiger Scheitel einem Menschen einen verständigen Ausdruck gibt, allerdings gibt die glatte Frisur weniger Arbeit.

Bei jedem wirklich guten Coiffeur werden die Haare individuell behandelt, in einem zweitklassigen Geschäft schniedet man allerdings jeden Kopf nach Schema F: « Hinten kurz, oben über den Finger und adieu, Kassa, nächster bitte. »

Es gibt nun allerdings leider Kunden, welche ihren eigenen Kopf haben und durchsetzen wollen. Diesen muss man natürlich gezwungenemassen ihren Wunsch erfüllen. Schliesslich ist es ja richtig, dass der Kopf seinem Träger gehört und er damit machen kann, was er will. Immerhin gibt es Haarschnitte, welche ein seriöser Coiffeur wirklich nur macht, wenn er dazu gezwungen wird. Dazu gehört der Maschinenhaarschnitt, der ganz kurze Schnitt. Es ist keine Kunst, die Haare ganz kurz mit der Maschine zu schneiden, aber es ist ein Verbrechen. Ein richtiger kurzer Haarschnitt soll mit der Schere ausgeführt werden, nur die Konturen darf man mit der Maschine behandeln. Der abscheuliche Maschinenhaarschnitt, mit dem man aussieht wie ein Bajazzo im Zirkus, ist besonders in Deutschland beliebt. Ein Deutscher ist kürzlich einmal in Zürich zu einem Coiffeur gekommen und hat reklamiert: « Warum schneiden Sie die Haare nicht mit der Maschine, bei uns schneidet man mit der Maschine », worauf der Angestellte

antwortete: «Gewiss, auch wir kennen solche Maschinen, aber man verwendet sie vor allem, um die Schafe zu scheren.»

Ich machte letzthin eine Reise durch die Rheinlande und konnte diese abscheulichen Sachen in nächster Nähe studieren. Mein Entsetzen ist immer grösser geworden, besonders da ich junge hübsche Gesichter bemerkte, die sogar gelocktes Haar gehabt hätten, aber durch den Maschinenschnitt ganz verunstaltet waren.

Es gibt nur einen Fall, wo der kurze Haarschnitt seine Berechtigung hat: Bei der teilweisen Glatze. Dort ist es in vielen Fällen zu empfehlen, das übriggebliebene Haar ganz kurz zu schneiden, damit nicht eine Farbendifferenz entsteht, welche das ästhetische Gefühl verletzt. Aber bei gesunden dicken Haaren ist der kurze Maschinenschnitt schon deshalb ein Unsinn, weil er nicht die geringste Modulation der Kopfform zulässt. Wenn das Haar kurz ist, ist kein Material mehr da zum Formen, dann kann der grösste Künstler nichts mehr machen. Der ganz kurze Haarschnitt ist übrigens auch ungesund und absolut nicht zuträglich für den Haarwuchs: Die Talgdrüsen können ihre Funktionen nicht naturgemäss ausüben, wenn das Haar kurz geschnitten ist. Das Haar wird nämlich nicht in der Kopfhaut entwickelt, sondern erst, wenn es zur Haut heraustritt, nämlich als Flaumhaar. Es nimmt nicht nur an der Wurzel Nahrung auf, sondern auch auf der ganzen langen Oberfläche. Wenn nun fast kein Haar mehr vorhanden ist, das den Nährstoff der Talgdrüsen aufnehmen kann, wird dadurch die Funktion dieser Talgdrüsen verkümmert, weshalb gerade der ganz kurze Schnitt meiner Erfahrung nach zur Glatze führt.

Auch deshalb gibt es Glatzen, weil man sich mit dem kurzen Schnitt natürlich viel leichter erkältet. Die Luft in den Haaren wirkt ähnlich wie die Luft in einem Vorfenster: Sie ist der beste Schutz gegen Erkältungen, und meiner Ansicht nach sind Erkältungen der Kopfhaut ein Hauptgrund des Haarausfalles. Ich habe z. B. beobachtet, dass die Bauern ihre Glatzen fast immer am Hinterkopf bekommen. Woher kommt das? Ich habe darüber lange nachgedacht und glaube nun zu wissen, was der Grund ist. Der Bauer pflegt, wenn er am Sonntag seinen Stall fertig gereinigt hat, mit seinem eingeseiften Kopf unter die

SCHUHE
SIND
SCHUHE
WERDEN
SIE
SAGEN
BIS SIE
BALLY
SCHUHE
TRAGEN



DURABLE
DAS WEISSE PIQUEHEMD

Achten Sie auf die Garantiemarke
„DURABLE“. Eventueller Bezugsquellen-
nachweis durch die Aktiengesellschaft

GUSTAV METZGER
Wäsche- und Kragenfabrik BASEL

Brunnenröhre zu gehen. Der kalte Wasserstrahl aber, der den Mittelpunkt, den Hinterkopf trifft, führt zum Haarausfall.

Daneben ist es selbstverständlich, dass der Haarausfall auch alle möglichen andern Gründe hat, gar nicht immer unsoliden Lebenswandel, sondern Krankheiten aller Art, speziell Blutkrankheiten. Die Haare werden vom Blut genährt, und jede lange Fieberkrankheit führt zu Haarausfall, auch Wochenbett. Dass die Frauen so selten eine Glatze haben, kommt, glaube ich, daher, dass die Frauen normalerweise ihre Haare mehr pflegen und länger tragen. Dadurch, dass sie ihre Haare regelmässig bürsten, wird die Kopfhaut angeregt und das Wachstum der Haare gefördert. Auch ein Herr sollte deshalb seine Haare regelmässig bürsten und natürlich auch den Kopf regelmässig waschen. Auch Behandlungen mit Duschen und heissen Tüchern sind sehr gut. Dabei halte ich es aber für schädlich, nachher den Kopf mit kaltem Wasser nachzuspülen.

Wenn jemand an Schuppenbildung leidet, muss er natürlich den Kopf häufig waschen. An sich halte ich aber im Gegensatz zu den meisten Coiffeuren die Schuppenbildung für etwas durchaus Normales und Unschädliches. Ich habe in meiner Praxis im Gegenteil die Erfahrung gemacht, dass Leute mit starker Schuppenbildung ihre Haare bis ins hohe Alter behalten.

Im Gegensatz zur allgemeinen Anschauung halte ich es auch für ungesund, ohne Hut umherzugehen, nasse Haare in der Sonne zu trocknen usw. Ganz abgesehen davon, dass die Haare ihre Farbe verlieren, fallen sie auch eher aus.

Uebrigens ersetzt sich das Haar natürlich fortwährend. Es wächst im Durchschnitt 14 cm pro Jahr und zweimal, gewöhnlich im Frühjahr und Herbst, ist der Haarausfall besonders stark. Das ist durchaus nicht beängstigend, sondern ein so normaler Vorgang wie der Wechsel vom Sommerpelz zum Winterpelz bei den Tieren. Es kommt nun oft vor, dass bei diesem periodischen Haarwechsel die Leute Angst bekommen. Natürlich verschreibt ihnen dann der Coiffeur sofort ein Mittel gegen Haarausfall, und wirklich hört nach einiger Zeit der Haarausfall auch auf, aber nicht allein wegen dem Haarwasser, wobei ich übrigens gar nichts gegen Haarwasser sagen möchte. Ein gutes Haarwasser hat immer eine wohl-

tuende Wirkung auf die Kopfhaut, aber ein Wundermittel ist es natürlich nicht. Trotzdem halte ich gerade in der kritischen Zeit des periodischen Haarausfalles den Gebrauch eines guten Haarwassers für vorteilhaft, weil in dieser Zeit die Haare einer sorgfältigen Pflege bedürfen.

Viele Herren machen sich Sorgen wegen ihrer Glatze. Ich finde aber, eine Glatze kann unter Umständen sehr sympathisch wirken. Das ist vor allem der Fall bei grossglatzigen Köpfen. Nach meiner Erfahrung sind auch Leute mit Vollglatzen gewöhnlich sympathische Herren. Eine Teiglatze, eine unvollkommene Glatze ist dagegen im allgemeinen unästhetischer, und ein Postiche würde in solchen Fällen nichts schaden, um die Blösse zu decken.

Der Mensch hat normalerweise 60,000 bis 80,000 Haare auf dem Kopf. Wer das nicht glaubt, soll sie nachzählen. Das ist schon eine ganz grosse Armee, aber wie jeder grosse Heeresverband nur dann etwas wert, wenn der Feldherr etwas damit anzufangen weiss. Der Feldherr ist der Coiffeur. Die Haar- und Bartpflege ist früher von Sklaven ausgeführt worden. Der Coiffeurberuf ist also auf das Sklaventum zurückzuführen. Aber auch Epiktet war ein Sklave und trotzdem einer der grössten Philosophen des Altertums. Und bekanntlich hat Ludwig XI. seinen Coiffeur zum Minister gemacht und der hat längere Zeit als Gouverneur von Frankreich geamtet. Ich will damit nicht sagen, dass jeder gute Coiffeur ein guter Minister wäre, aber jeder gute Minister (und auch jeder gute Geschäftsmann) sollte einen guten Coiffeur besuchen.

Ein weiterer Artikel von Léon Seilaz über ein ähnliches Thema folgt in einer der nächsten Nummern.

Unsere Mode-Korrespondentin sowohl wie unsere Spezialistin für Kosmetik beraten Sie gerne als treue und neidlose Freundinnen in allen Fragen der Mode und Kosmetik schriftlich und unentgeltlich. Nur das Rückporto müssen Sie Ihren Anfragen, die Sie an den Verlag des Schweizer-Spiegel, Storchengasse 16, Zürich 1 senden wollen, beilegen
